

## Einleitung

Wer war Mehmed Talât (1874–1921) und was motiviert uns, ihn – noch vor Kemal Atatürk – als frühen Gründer des türkischen Nationalstaats zu verstehen?

Als letzter mächtiger Grosswesir (vergleichbar einem Premierminister) stand Talât dem Osmanischen Reich vor. Er war aber gleichzeitig ein Partisan an der Spitze einer ursprünglichen Untergrundorganisation, die Komitee für Einheit und Fortschritt (Comité union et progrès, CUP) hiess und sich zu einer Massenpartei entwickelt hatte. In ihrem Doppelwesen als revolutionäre Geheimorganisation und moderne Massenpartei ist sie bis heute ein prägendes Paradigma un- oder halbdemokratischer Parteilkultur in der Türkei und im nachosmanischen Nahen Osten. Talât agierte aus dem geheimnisumwitterten Zentralkomitee des CUP heraus, allerdings nicht in straff hierarchischer Weise, sondern als lebendiger Dreh- und Angelpunkt, bei dem alle wichtigen Fäden zusammenliefen. Unterstützung fand er in einem weitverzweigten Netz von Gesinnungsfreunden aus Partei und staatlichen Behörden sowie von Kollaborateuren und zugewandten Akteuren in den Provinzen des Reichs. Als Organisator des Genozids von 1915 arbeitete er eng zusammen mit Gleichgesinnten im Komitee und in den Provinzen. Er war der Wegbereiter einer reichsweiten gewaltsamen Bevölkerungspolitik nach ethnoreligiösen Kriterien, die neben den Armeniern weitere nichttürkische Gruppen betraf und die demografische Grundlage für einen autoritären türkischen Einheitsstaat in Kleinasien schuf. Zugleich initiierte er modernistisch-nationalistische Reformen.

So wurde Talât zum Mitbegründer eines nachosmanischen türkisch-nationalistischen Staatswesens. Während der Balkankriege und während des Ersten Weltkriegs baute Talât seine Machtstellung aus, indem er sich Elemente eines messianischen Nationalismus, des sogenannten Turanismus oder islamischen Pantürkismus, zunutze machte. Geistiger Vater dieser Form von Nationalismus war sein einflussreicher Freund aus dem Zentralkomitee, Ziya Gökalp. Gökalp propagierte in den Jahren ab 1910 Grossmachtideen und vereinnahmte dafür den Islam, dies im Gegensatz zur späteren Ausprägung von Gökalps Nationalismus, wie sie von den Kemalisten und von Kemal Atatürk vertreten wurde. Atatürk selber blieb in seinen Vorstellungen von Nation stark von Gökalp beeinflusst, er kann als Kind seines Geistes bezeichnet werden.

Talât war gewiss kein sozialistischer Revolutionär des späten 19. Jahrhunderts, der begonnen hatte, an eine neue Zukunft der Menschheit zu glauben und dann mit seinen Methoden, ja letzten Endes auch mit seiner ganzen Vision scheiterte, sondern er war ein Revolutionär, der von der Idee des imperialen Staats und der Nation besessen war, also von jenen Inhalten und Idealen, die im gesamten Denken der radikalen politischen Rechten im Europa des 20. Jahrhunderts eine zentrale Rolle spielen sollten. In diesem Geist handelte er auch, als er 1915 die endgültige Zerstörung des bisherigen osmanischen Gesellschaftsgefüges herbeiführte. Obwohl seine imperialen Ziele vereitelt wurden, vermochte er den Weg zu bereiten für die Errichtung uneingeschränkter türkischer Landeshoheit und eines türkisch-muslimischen Nationalstaats in ganz Kleinasien.

Das vorliegende Buch revidiert das herkömmliche historische Verständnis, das während der 1910er-Jahre ein Triumvirat von Jungtürken am Ruder sieht und gleichzeitig den Einfluss osmanischer Akteure in Europa marginalisiert. Es unterstreicht die Bedeutung und den politischen Einfluss dieser Akteure, beschreibt die osmanische Hauptstadt Istanbul als ein Zentrum der Diplomatie jener frühen 1910er-Jahre und beleuchtet die nachhaltige Resonanz und Bedeutung von Talât's politischem Wirken. Talât hatte das gleiche Geburtsjahr wie Winston Churchill, 1910 kam es zur ersten persönlichen Begegnung zwischen den beiden Staatsmännern. In einer Zeit grosser kriegerischer Auseinandersetzungen mit dem britischen Weltreich verkörperte Talât den Gegenpart türkisch-islamischer Macht.

Bisher ist erstaunlicherweise keine wissenschaftliche Biografie von Talât Pascha greifbar, obwohl sein politisches Erbe bis heute Regierungsstile und politische Denkmuster prägt. Die Verehrung von Talât ist auch gegenwärtig in zahlreichen Strassen, Schulen und Moscheen, die weit über die Türkei hinaus seinen Namen tragen und ihm gewidmet sind.<sup>1</sup> Talât Pascha war der Inbegriff des Vollblutpolitikers, ein *animal politique* des Nahen Ostens des 20. Jahrhunderts. Im Urteil seiner Bewunderer noch in der heutigen Türkei gilt er als grosser Staatsmann, gewandter Revolutionär und visionärer Gründervater, während die osmanischen Christen, soweit sie den Ersten Weltkrieg überhaupt überlebten, in ihm in erster Linie den Urheber von Zerstörung, Enteignung und Ausrottung sahen. Dieses negative Urteil wird teilweise auch von den Kurden geteilt. Wie Atatürk selbst eingestand, «ruhte» sein politisches Wirken «auf Talât's Schultern» und auf dessen Ausschluss der Nichttürken.<sup>2</sup>

Diese Biografie nimmt stark die Innensicht des Osmanischen Reichs und seiner Hauptstadt Istanbul ein. Sie stellt Mehmed Talât Pascha dar als eine Hauptfigur des frühen 20. Jahrhunderts, die den Lauf der Geschichte auf Jahrzehnte hinaus in einer bestimmten Richtung bestimmen sollte. Er war der letzte mächtige Führer des Osmanischen Reichs. Aus dem Inneren heraus revolutionierten er und seine Gefährten den Staat und die Gesellschaft fundamental. Sie vollzogen einen tiefgreifenden Bruch mit bisheriger osmanischer Politik und gesellschaftlichem Leben, denn bis dahin waren diese klar multireligiös geprägt gewesen. Als einflussreichster Politiker des Nahen Ostens in den 1910er-Jahren, als Kleinasien (Anatolien), der Irak und Syrien (samt Libanon und Palästina) noch immer Teile des Osmanischen Reichs waren, initiierte und führte Talât das erste Einparteieregime des 20. Jahrhunderts.

Er lenkte einen gefährdeten osmanischen Staat, welcher formell immer noch von einem Sultan-Kalifen regiert wurde («Kalif» bezeichnet einen muslimischen Herr-

1 In einer westeuropäischen Sprache lässt sich überhaupt keine Biografie von Talât Pascha finden. Es existieren zwei Biografien in türkischer Sprache; diese ermöglichen zwar interessante Erkenntnisse, es mangelt ihnen aber an kritischer Distanz und an einer Mehrstimmigkeit der Quellen, was gerade hier unverzichtbar ist: Babacan, Mehmed Talât Paşa; Çandar, Talat Paşa. Letztere zeigt eine uneingeschränkte Faszination für den «Herrscher über das [CUP-]Netzwerk» und liefert keine Angaben über die verwendeten Quellen. Jene von Babacan bietet zwar gut abgestützte Wissensbruchstücke, die sich auf osmanische Quellen berufen, verharrt allerdings in einer eng auf den Staat zentrierten Sichtweise. Andere Perspektiven fehlen hier, insbesondere was die Zeitspanne zwischen 1913 und 1918 betrifft.

2 Jäckh, *Rising Crescent*, 90.

scher, der als Nachfolger des Propheten Mohammed erachtet wird). Talât war weder ein abgehobener noch ein übermächtiger Diktator. Er agierte vielmehr aus dem Inneren eines konspirativen Komitees heraus, welches ein Einparteieregime eingerichtet hatte und unerschütterlich eine Mission verfolgte, welche lautete: Rettet den Staat, den Islam und die Türken! Und Talât schaffte es, die öffentliche Kommunikation zu steuern, bei Zwietracht und Parteiungen innerhalb seiner Basis ausgleichend zu intervenieren und einen guten Umgang mit den jungen Offizieren zu finden, obwohl er selber Zivilist ohne militärischen Hintergrund war.

Entgegen der breit etablierten Sichtweise, die politische Führung habe in den 1910er-Jahren bei einem Triumvirat von Jungtürken gelegen, beurteilt die vorliegende Untersuchung die Regierung des Triumvirats als eine zeitlich aufs Jahr 1913 begrenzte Konstellation (siehe Kapitel 24). Ab diesem Zeitpunkt stellte Talât eindeutig mehr dar als lediglich den Primus inter Pares, und zwar hinsichtlich der Innen- wie der Aussenpolitik. Und damit ist er in seiner politischen Bedeutung höher einzustufen als Enver Pascha. Wer eine solche Gewichtung ablehnt, verkennt die Struktur des Regimes und ebenso daraus hervorgehende entscheidende Zusammenhänge, die der nationalistischen Republik den Weg bereiteten.<sup>3</sup>

Talâts Partei hiess Komitee für Einheit und Fortschritt (Comité union et progrès, CUP). Es handelte sich dabei um eine ursprünglich verschwörerische Geheimorganisation, die durch ein Zentralkomitee geleitet wurde. Bezeichnenderweise – und prägend auch fürs nachosmanische Parteiwesen – verzichtete das CUP nie auf konspirative, gesetzeswidrige Mittel, auch nachdem es 1908 in die parlamentarische Politik einstieg. Das CUP war die stärkste Organisation innerhalb der breiten jungtürkischen Bewegung seit dem Ende des 19. Jahrhunderts. Nach der Revolution der Jungtürken im Jahr 1908 war es das CUP-Zentralkomitee, das dem Sultan Direktiven erteilte und ihn damit zunehmend in eine lediglich repräsentative Rolle innerhalb des Staates abdrängte.

Unter der Führung von Talât installierte das CUP 1913 eine Einparteiregierung. Gleichzeitig startete es die Umsetzung von Massnahmen, die es als einen nationalen Kampf zur Rettung einer Türkei verstand, die von jeglicher fremden Einflussnahme befreit sein sollte. Damit begann auch ein prägendes Narrativ nationaler Heilsgeschichte. Das Komitee läutete so die erste Gründungsphase eines nachosmanischen Nationalstaates ein, welcher sich durch moderne diktatorische Merkmale auszeichnete und das bisherige Sultanat-Kalifat verdrängen sollte. Das Komitee bewahrte in seinem Verständnis von Staatswesen und gesellschaftlicher Hierarchie bis 1918 einen imperialen,

3 Wichtige Quellen, die ein tieferes Verständnis dieser Zusammenhänge ermöglichen, sind publiziert in Tagebüchern, in osmanischen staatlichen Dokumenten, die in jüngerer Zeit zugänglich gemacht wurden, oder in ausländischen Dokumenten, die teilweise in den Archiven der Aussenministerien zu finden sind, wobei hier die deutschen Dokumente besonders ergiebig sind. Die verfügbare Literatur stellt Talât im Allgemeinen nur als Primus inter Pares dar. Detaillierte Erläuterungen zum CUP für die Jahre 1908–1914 finden sich bei Ahmad, *The Young Turks*. Für die Zeit vor 1908 vgl. Hanioglu, *Young Turks*, und Hanioglu, *Preparation*. Für Untersuchungen zur Kontinuität der Unionisten (das heisst der CUP-Mitglieder) und Kemalisten und für Untersuchungen zu CUP-Einzelaspekten vgl. Zürcher, *Unionist Factor*; Zürcher, *Young Turk Legacy*; Zürcher, *Young Turk Decision-Making Patterns*. Ein verdienstvolles aktuelles Lehrbuch zur türkischen Aussenpolitik stellt immer noch Enver Pascha als die in politischen Dingen führende Gestalt dar: Hale, *Turkish Foreign Policy*, 24–30.

grosstürkischen Geist. Dieser wirkte unter seinen kemalistischen Nachfolgern auch dann noch weiter, als das Sultanat-Kalifat 1924 endgültig abgeschafft war.

Die vorliegende Studie bezeichnet die Geisteshaltung des Komitees als «imperial voreingenommen» und als Haupthindernis auf dem Weg zu einer echten Demokratie, und das, obwohl die CUP-Politik ja gerade zur Zerstörung der osmanischen Gesellschaftsstrukturen und damit des Grossreichs geführt hatte. In diesem Sinn wurde Talât noch vor Atatürk zum Vater einer nachosmanischen Türkei mit einem radikal nationalistischen, aber undemokratischen Fundament («Ata-türk» bedeutet Vater oder Vorfahre der Türken). Wichtig ist allerdings, dass Atatürks Vorgänger Talât noch auf die Macht des politischen Islams setzte und diesem Raum gab. Das machte die mögliche Rückkehr einer Vorherrschaft des Religiösen zur konstanten Bedrohung für die Kemalisten. Die Rückkehr des verdrängten politischen Islams der Gründungszeit wurde in einer nachkemalistischen Ära fast unausweichlich. Öffentliche Geschichte und politischer Diskurs in der türkischen Republik verleugneten Talâts Vermächtnis zwar nie, aber erst in den 1940er-Jahren wurde es nach längerem Stillschweigen offiziell anerkannt und gewürdigt.

Zusammen mit seinen politischen Freunden führte Talât das Osmanische Reich in den Ersten Weltkrieg und den Dschihad – denn er verstand den ganzen Krieg als Dschihad.<sup>4</sup> Zugleich beschleunigte er das Bemühen, Kleinasien gewaltsam in ein «türkisches Nationalheim» (Türk Yurdu) umzugestalten. «Die Türkei den Türken», wie die populäre Losung jener Zeit lautete. Nachdem der Erste Weltkrieg verloren und die Auflösung des Komitees vollzogen war, stellte ein deutscher Türkeikenner treffend fest, Talât sei «insgesamt eine allzu starke Figur, um einfach von der Bildfläche zu verschwinden» – im Gegensatz zu anderen, eher kurzlebigen Gestalten des CUP.<sup>5</sup> So erhob sich Talâts Schatten und verlieh der Entstehungsgeschichte des türkischen Nationalstaates, der heutigen Republik Türkei, seine massgebliche Prägung. Seine Spur findet sich zudem in den Auseinandersetzungen zwischen Ost und West, wie wir sie aus der jüngsten Geschichte kennen: zwischen nahöstlich-muslimischen und westlich-christlichen Kräften und Traditionen. So wie sich diese Polarisierung heute im Zeichen von Neosomanismus und Islamismus darstellt, unterstreicht sie Talâts Verständnis des Ersten Weltkriegs: Der osmanisch-muslimische «Sieg über den Westen» bei Gallipoli rückt in den Mittelpunkt. Nicht westliche Hauptstädte, sondern Istanbul, der Sitz des osmanischen Sultanat-Kalifats, erscheint als Zentrum des Geschehens.

Die osmanische Hauptstadt Istanbul stellt in der Tat einen Hauptbrennpunkt des Kriegs dar und ist gleichzeitig selber Ursache und Faktor. Und Talât war der Mann, der das Geschick des osmanischen Staates im letzten Jahrzehnt seines Bestehens am stärksten beeinflusste. An sämtlichen wichtigen Entscheiden war er beteiligt. Den Patrioten galt er als hingebungsvoller Politiker, als Personifikation von Partei und Staat. Er und der innere Kreis seiner Mitarbeiter widerspiegelten die sie umgebenden Kräfte, den Zeitgeist und die Machtverhältnisse jener Zeit. Indem sie Europa mit in die osmanische Umwälzung, die bereits im Gange war, hineinzogen, beeinflussten sie die europäische Urkatastrophe, den Ersten Weltkrieg, massgeblich. Um es in der

4 Aksakal, Ottoman Proclamation of Jihad, 64.

5 Emil Ludwig: «Talaat und Enver», in: *Vossische Zeitung*, 26. Oktober 1918, PA-AA, R 13804-4.

Begrifflichkeit dieses Buches zu formulieren: Sie nahmen im «erweiterten Europa» (Greater Europe) des 19. und frühen 20. Jahrhunderts, welches Europa, Russland und die osmanische Welt umfasste, den Politikstil diktatorischer Einparteierrschaft und eine neue Art gewaltsamer Bevölkerungspolitik vorweg.

Talât's Ära, die sogenannte zweite Verfassungsperiode des osmanischen Staates, konnte bis heute historisch nicht sorgfältig genug aufgearbeitet werden,<sup>6</sup> zumindest nicht in der öffentlichen Geschichte. Der Grund dafür liegt in einer ungebrochenen – teils stillschweigenden, teils expliziten – Identifikation vieler, insbesondere vieler Türken, mit den Akteuren und Positionen jener Zeit. Diese prägten nach wie vor die politische Kultur. Beim Bestreben, objektive Distanz zum Geschehen jener Zeit zu gewinnen, ist daher eine umfassende wissenschaftlich-kritische Historisierung unabdingbar. Nur auf dieser Grundlage können die Zukunft der Türkei und der Umgang mit der Türkei realistisch angegangen werden.

In der ersten Ausgabe von Talât's Schriften aus dem Jahr 1946 wird im Vorwort erwähnt, dass Talât «einer von nur wenigen echten Staatsmännern war, die die türkische Geschichte hervorbrachte. Unter allen osmanischen Grosswesiren hatte dieser grosse türkische Führer seine hohe Stellung dank seines Patriotismus, seiner Ehrlichkeit, Intelligenz und Beharrlichkeit erlangt. [...] Ich verneige mich hochachtungsvoll vor der grossartigen Gegenwart des seligen Talât Pascha.»<sup>7</sup> Seither erlebten Talât's Schriften mehrere Neuauflagen, und alle sind im gleichen Geist kommentiert. Das ist ein untrüglicher Hinweis darauf, dass viele – der türkische Staat und seine Institutionen eingeschlossen – noch immer unter Talât Paschas Bann stehen und sich in seinem Schatten bewegen. Eine glaubwürdige Anekdote besagt, dass Celâl Bayar, 1950–1960 Präsident der Türkei, Hayriye Hanım, die Witwe Talât Paschas besuchte und sie «meine Exzellenz» nannte. Als sie erstaunt fragte, weshalb er sie so anspreche, antwortete er: «Weil Sie die Gattin meines Chefs sind.» Bayar blieb mental wie viele türkische Spitzenpolitiker dem Grosswesir Talât, dem Führer der Türkei in den 1910er-Jahren verpflichtet, dem er damals gedient hatte.<sup>8</sup>

Teil I setzt ein mit Talât's am meisten hervorstechenden Handlungen, nämlich denjenigen im Verlauf des ersten Weltkriegsjahres (1914/15). Er führt einige der biografischen Hauptthemen ein und stellt einen Bezug her zu Kommentaren und Quellen, die in den Teilen II–VI ausgiebig erforscht und bearbeitet werden. Diese Teile behandeln die Geschehnisse in chronologischer Reihenfolge, mit Ausnahme zweier Kapitel, die diachronisch auf ein bestimmtes Thema fokussieren: Kapitel 17 «Ein neuer Freund: Ziya Gökalp, Prophet des messianischen Türkismus» und Kapitel 36 «Talât, die Juden und der Zionismus in Palästina».

<sup>6</sup> Toprak, *Türkiye'de ekonomi ve toplum*, vii.

<sup>7</sup> Talat Paşa'nın hatıraları, 5–8.

<sup>8</sup> Ümit Kurt: «Kuruca baba»: Modern Türkiye'nin mi yoksa İttihatçıların mı babası?», in: *Birikim*, September 2019, 65.